

50 Jahre Liebfrauenschule Sigmaringen

„Auf dem Weg sein“

Am 10. Oktober 2006 feierte die Schulgemeinschaft der Liebfrauenschule in Sigmaringen mit ihrem traditionellen Franziskustag den Abschluss eines ganzen Festjahres, das mit dem Franziskustag 2005 begonnen hatte. Fünfzig Jahre zuvor, am 12. Oktober 1956 hatte der damalige Freiburger Erzbischof, Dr. Eugen Seiterich, der Liebfrauenschule die kirchliche Weihe erteilt. Der heutige Erzbischof der Erzdiözese, Dr. Robert Zollitsch, bescheinigte der Liebfrauenschule bei seinem Besuch anlässlich des Festakts zum Jubiläum am 9. Oktober

diesen Jahres beste Noten in Sachen Schule und Erziehung zu einem christlichen Menschen- und Weltbild. In seiner Festpredigt in der Schulkapelle nahm er das Motto des Jubiläums „Auf dem Weg sein“ auf und verdeutlichte den Wandel, den die Liebfrauenschule – wie alle anderen Schulen und die Gesellschaft insgesamt – in den letzten 50 Jahren erlebt hat, der aber unaufhaltsam weitergeht. Dass insbesondere christliche Werte den Kindern und Jugendlichen auf diesem zukünftigen Weg mitgegeben werden müssen, ist für den Erzbischof wie für die Schulgemeinschaft selbstverständlich. So heißt es im Schulprofil der Liebfrauenschule denn auch: „In der Schulgemeinschaft erfahren wir das Miteinander und die Schöpfung als Chance und Herausforderung.“



Beim Festakt: Erzbischof Dr. Zollitsch, MdE Jeggle, Stiftungsdirektor Scherer, OStD Lipps, Pfarrer Berger

Das Schulprofil: Selbstentfaltung – Mitempfinden – Sorgsamkeit

Wege und Ziele der Selbstentfaltung sind die vielfältigen Arbeitsgemeinschaften, die Chöre, das Orchester, die Theater AG, COMPASSION und die Sozial-AG, die Vermittlung verschiedener Lerntechniken, das selbstorganisierte Studium, der Seminarkurs, die vielfältigen Förderangebote und immer



El Kinder Projekt in Honduras

wieder die Anleitung zu einem Denken in Zusammenhängen durch fächerübergreifenden Unterricht.

In Arbeitsgemeinschaften, die in Kooperation mit dem AusdauerLeistungsZentrum entwickelt wurden, lernen die Schülerinnen und Schüler, dass sportliche Betätigung einen wertvollen Beitrag zur Selbstentfaltung und zur Stärkung des Selbstbewusstseins leisten kann.

Das Mitempfinden soll den gegenseitigen Respekt aller am Schulleben Beteiligten fördern und so ein angenehmes Schulklima bewahren. Das Bewusstsein für die sozialen Probleme in der Gesellschaft allgemein aber auch von Einzelpersonen wird bei den Kindern und Jugendlichen durch die Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Caritas, wie der St. Franziskus Werkstatt für psychisch kranke Menschen und der Altagestätte St. Klara, welche in unmittelbarer Nähe zur Schule auf dem Schulgelände untergebracht sind, tagtäglich geschärft. Die kontinuierliche ideelle und finanzielle Unterstützung des EineWelt-Projekts „El Kinder“ in Honduras, eines Kindergartens, welcher von

Schwester Christiane – sie gehört dem Orden der Franziskanerinnen von Erlenbad an – ins Leben gerufen und auch heute noch geleitet wird, sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler für die

Probleme der Dritten Welt. Klassen übernehmen Patenschaften für Kinder, die zusammen mit ihren Geschwistern und Müttern dort Aufnahme gefunden haben oder spenden den Erlös unterschiedlicher, über das Schuljahr verteilter Aktionen an dieses Projekt.

Darüber hinaus werden die Jugendlichen zur Sorgsamkeit, das heißt zum sorgsamem und verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Umwelt und der Natur erzogen. Ein liebevoll gepflegter Schulgarten und verschiedene Aktionen der Garten AG, ein Biotop, die wiederholte Thematisierung des Problems Müll und Müllvermeidung und der schonende Umgang mit Energie fördern bei den Schülern konkrete und dauerhafte Erfahrungen.

Geschichte und Gegenwart der Liebfrauenschule

Die Franziskanerinnen von Erlenbad hatten mit dem Schuljahresbeginn am 22. Mai 1956 den Schul- und Internatsbetrieb mit 281 Schülerinnen und 27 weiblichen Lehrkräften, davon 20 Ordensschwwestern, aufgenommen und



Besuch von Erzbischof Dr. Schäufele anlässlich der Erweiterung der Schule 1964

setzten damit die bereits seit fast einhundert Jahren bestehende Mädchenschultradition in der Hauptstadt Hohenzollerns fort. Die Paderborner Schwestern der Christlichen Liebe waren kurz zuvor, 1954, gezwungen die Marienschule aus Personalmangel und Geldnot aufzugeben und die Bevölkerung der Stadt Sigmaringen war froh und glücklich, dass die mehrmals vom Scheitern bedrohten Verhandlungen zwischen den Vertretern der Stadt, des Ordens und dem Ordinariat, dank auch der großzügigen Spende des Hauses Hohenzollern, welches das Grundstück für das Schul- und Internatsgebäude zu sehr günstigen Konditionen einbrachte, schlussendlich mit der Ansiedlung der Liebfrauenschule ein gutes Ende fanden.

Schulen in freier katholischer Trägerschaft haben nicht erst seit dem so genannten PISA-Schock in Deutschland Konjunktur, wie Elisabeth Jeggle, Europaparlamentarierin bei ihrer Festrede in der Aula betonte. Sie sind, „der Leuchtturm in der deutschen Bildungsland-

schaft“, und Frau Jeggle weiß, wovon sie spricht, denn sie ist gleichzeitig auch Vorsitzende des Stiftungsrates der freien katholischen Schulen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Katholische Bildungsarbeit ist moderne, menschenbezogene, zukunfts- und wertorientierte pädagogische Arbeit, in der naturwissenschaftliches Denken gleichberechtigt neben Kreativ-Musischem steht. Besonders die beiden Galaveranstaltungen der Liebfrauenschule zum Schuljubiläum zeigten, welch enorme musischen Talente in Schülerinnen und



Ballspielende Schülerinnen in den sechziger Jahren



Ehemalige

Schülern geweckt werden können, als diese tanzend, singend und musizierend Auszüge aus den Musicals „Les Miserables“, dem „Phantom der Oper“ oder „Pink Panther“ zum Besten gaben.

Entwicklung

Bis in die 80er-Jahre war die Attraktivität der Mädchen Internatsschulen ungebrochen und die Liebfrauenschule erfreute sich großer Beliebtheit. Veränderungen in der Gesellschaft, die die Unterbringung von Kindern in Internaten nur noch in Notfällen für angebracht hielt, die sinkende Zahl an Ordensmitgliedern im allgemeinen von der auch die Liebfrauenschule nicht verschont blieb und den damit steigenden Kosten für Erzieherinnen im Internatsbetrieb machten eine Neuorientierung notwendig. Auf diese Veränderung folgten weitere, manche auch schweren Herzens, wie der Rückzug der Franziskanerinnen oder die Schließung des Internats, alle orien-

tierten sich an den Anforderungen der Zeit und wie die Entwicklung der Schülerzahlen beweist – sie haben sich kontinuierlich erhöht und die Liebfrauenschule ist mit ihren aktuell 1307 Schülerinnen und Schülern die größte Schule in Sigmaringen und Umgebung.

Beweggründe

Schulleben und Schule erleben, das bedeutet an der Liebfrauenschule nicht nur Unterricht und Wissensvermittlung. Gerade die Jubiläumsveranstaltungen am Ende des letzten Schuljahres haben in vielfältiger Weise gezeigt, dass die Liebfrauenschule für ihre heutigen, aber auch für ihre ehemaligen Schülerinnen und Schüler viel mehr ist. Die Älteren lieben in ihren Erzählungen eine liebevolle Liebfrauenschulzeit in den 50ern und 60ern aufleben, an die sie bei aller klösterlichen Strenge der Ordensfrauen gerne zurückdenken. Alle Ehemaligen lobten in Gesprächen immer wieder das

besondere Engagement der Lehrkräfte für ihre Klassen und für einzelne Schülerinnen oder – später – Schüler. Für sie steht außer Frage, dass auch ihre Kinder die gleiche Schule besuchen wie sie selbst. Es hat sich mittlerweile eine Schulfamilie entwickelt, welche die Werte der Liebfrauenschule weiter trägt und hinausträgt.

Wenn die ehemalige Liebfrauenschülerin und heutige Umweltministerin des Landes Baden-Württemberg, Tanja Gönner, sagt, dass sie in ihrer Schule „immer das Gefühl von Geborgenheit“ hatte, „immer das Gefühl, dass jeder einzelne Schüler mit all seinen Stärken, aber auch mit seinen Schwächen angenommen wurde“, dann beschreibt sie gerade die Qualität der Liebfrauenschule, die sie als Katholische Schule mit dem besonderen Blickwinkel auf das franziskanische Denken und Handeln ausmacht.

Heute stellt sich die Liebfrauenschule nach innen und außen als moderne Schule dar, die den Anforderungen moderner Pädagogik gerecht wird und im direkten Vergleich gut positioniert ist. Dabei ist die Liebfrauenschule, wie die anderen Schulen der Schulstiftung auch, kein Privileg der Kirchen, sondern ein Dienst der Kirche an der Gesellschaft, wie Stiftungsdirektor Scherer beim Festakt betonte. Diese Schulen stellen eine Alternative dar, die der Staat so nicht bieten kann. Mehr als achtzig Lehrerinnen und Lehrer an Gymnasium

und Realschule bereiten die Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen des Lebens in einer globalisierten Welt mit ständig neuen Technologien, auf den Wechsel hin zu einer biologisch-technischen Gesellschaft – immer vor dem Hintergrund der christlichen Lehre und dem christlichen Menschenbild – vor. Die Bewahrung der Schöpfung und ein geschärftes, hautnahes Bewusstsein für Natur und Umwelt sind in den jeweiligen Schulcurricula verankert und zentraler Bestandteil der Bildungsarbeit. Eine Solar- und Windkraftanlage gehört folgerichtig ebenso zur Ausstattung der Schule wie moderne Computer- und Technikräume.

Neuer Mittelpunkt der Schule ist die vor einem Jahr eröffnete LIZERIA. Multifunktional als Mensa, Aufenthaltsraum für die Schülerinnen und Schüler, darüber hinaus Vortrags- und Versammlungsraum für die verschiedensten Veranstaltungen konzipiert wird gerade hier gelebte Schulgemeinschaft tagtäglich deutlich und mit zunehmendem Nachmittagsunterricht immer wichtiger.

„Ver-rückt“ in die nächsten 50 Jahre

Die Podiumsdiskussion am Franziskus-tag 2006 an der Liebfrauenschule stand unter dem Motto: „Christlicher Glaube – etwas für Ver-rückte?“ Vielleicht sind die



Impression vom Schulfest

Mitglieder der Schulgemeinschaft der Liebfrauenschule, heute wie seit 50 Jahren, ein wenig „ver-rückt“, das kann auch heißen, dass sie die Dinge in der Welt aus einer anderen Perspektive sehen und dadurch neue, ungewohnte Wege beschreiten lernen. Viele ehemalige Liebfrauenschülerinnen und Liebfrauenschüler haben in den letzten Jahrzehnten solche Wege erfolgreich began-

gen, Karriere gemacht, sich auf ihre „ver-rückte“ Schulzeit besonnen und beim Ehemaligenfest zum 50-jährigen Jubiläum ihrer LIZE den richtigen Weg der Schule in die nächsten 50 Jahre bestätigt.

Georg Loges



*Tänzerinnen
der Unterstufe
beim Fest*